

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 43.

Dienstag den 29. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr. — halbjährlich 2 fl. 15 kr. — vierteljährlich 1 fl. 15 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind in letzter Zeit ausgewandert:

1) Nach Nord-Amerika:

Gottfried Walz von Ebhausen, Jakob Pfeifle, Johannes Berstcher und Johann Georg Pfeifle von Gültlingen, Agnes Kim mit einem Kind, Jakob Friedrich Seeger und Johann Georg Kübler von Ettmannsweiler, Michael Rothfuß von Spielberg;

2) nach Frankreich:

Peter Seeger von Spielberg, Katharine Barbara Dittmar von Altenstaig Stadt, Johanne Gottliebin Dengler von Bildberg, Joseph Schlotter von Unterthalheim, Jakob Friedrich Peritter von Ebhausen;

3) in die Schweiz:

Elisabeth Reiz von Ebhausen, Cäcilie Henriette Kay von Altenstaig Stadt;

4) nach Baden:

Joseph Geiger von Unterthalheim;

5) nach Preußen:

Rudolph Lessing, Apotheker, mit Frau und 2 Kindern von Emmingen;

6) nach Baiern:

Christian Fischer von Haiterbach;

7) nach Sachsen:

Jakob Friedrich Aker von Nagold.

Den 23. Mai 1860.

K. Oberamt.
Bölk.

Verdingung der Kirchenbauarbeiten zu Ebhausen, Oberamts Nagold.

Nach höherer Entschlieung werden die bei dem Neubau des Schiffes der Kirche in Ebhausen vorkommenden Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden.

Dieselben sind berechnet:

A. Abbruchsarbeit:

| | |
|----------------|----------------|
| für den Maurer | 740 fl. 36 kr. |
| „ „ Zimmermann | 80 „ — |
| „ „ Glaser | 5 „ — |

B. Neubauarbeiten, u. zwar:

| | |
|------------------------|--------------|
| 1) Grabarbeit u. s. w. | 699 fl. 56 „ |
| 2) Maurerarbeit | 7612 „ 46 „ |
| 3) Steinbauerarbeit | 6782 „ 27 „ |
| 4) Glaserarbeit | 366 „ 32 „ |
| 5) Zimmerarbeit | 5853 „ 31 „ |
| 6) Schreinerarbeit | 1826 „ 51 „ |
| 7) Glaserarbeit | 363 „ 20 „ |
| 8) Schlosserarbeit | 972 „ 35 „ |

9) Anstreicharbeit . . . 375 fl. 29 kr.,

10) Malerei und Vergoldung . . . 185 „ — „

11) Pflastererarbeit . . . 176 „ — „

12) Maurer- und Steinhauerarbeit außerhalb der Kirche . . . 578 „ 48 „

Die Miße, der Ueberschlag und die Accordsbedingungen sind von heute an auf der Kameralamtskanzlei in Altenstaig zur Einsicht aufgelegt.

Die lusttragenden Meister wollen ihre schriftlichen Offerte, welche den Abschlag an jenen Beträgen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen,

spätestens bis 4. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

unter Anschluß der erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen, versiegelt, mit der Aufschrift „Submissionsoffert zu dem Kirchenbau in Ebhausen“, frankirt beim Kameralamt eingeben.

Die Eingaben werden am gleichen Tage, Vormittags 11 Uhr,

auf der Kameralamtskanzlei eröffnet werden, wobei die Meister anwohnen können.

Den 21. Mai 1860.

K. Kameralamt K. Bezirksbauamt

Altenstaig. Calw.

Nagold.

Fahndung.

Der Bäckerlehrling Michael Semminger von hier ist von seinem Lehrherrn entwichen; da er wahrscheinlich dem Bettel und Müßiggang nachzieht, wird gebeten, denselben auf Betreten hieher einzuliefern.

Stadtschultheißenamt.

Gestalts-Bezeichnung: Alter 17 Jahr, Größe 5', Statur klein, Gesicht rund, Haare hellbraun, Stirne nieder, Nase stumpf, Mund gewöhnlich, Augen blau, Kinn rund, Beine etwas schief. Kleidung: Eine schwarze Tuch-Kappe, eine wollenblaue Jacke, ein Paar blaugesteinte Sommerhosen, 1 rothgeblumte Weste, ein Paar Stiefel. Besondere Kennzeichen: Hat einen frechen Blick.

Forstamt Bildberg.

Revier Stammheim.

Holzverkauf.

Am 8. Juni d. J.

aus dem Staatswald Weiler, Abth. Wasferteich:

4 1/4 Klstr. buchene Scheiter,

3 3/4 „ buchene Prügel,

986 buchene Wellen,

100 birchene Wellen,

5 Klstr. birchene Scheiter,

3/4 „ birchene Prügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Wildberg, den 24. Mai 1860.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Bildberg.

Revier Hirschau.

Stammholzverkauf.

Bei dem am

Donnerstag den 31. Mai,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw stattfindenden Stammholzverkauf kommen ferner zum Aufstreich:

aus dem Staatswald Lützenhardt, Abth. Hof-

seld, 450 liegende Nadelholzstämme,

aus dem Altburger Berg Abth. Holzwasen:

25 liegende Nadelholzstämme.

Wildberg, den 24. Mai 1860.

K. Forstamt.

Niethammer.

Nagold.

Rindenverkauf.

Das Erzeugniß an Rinden in den hiesigen Stadtwaldungen mit

ca. 20 Klafter eichenen gesägten,

28 „ rothtannenen gesägten, und

24 „ „ welche erst ge-

segt werden, wird am nächsten

Freitag den 1. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

zum Verkauf kommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeister Günther.

Herrenberg.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 31. l. Mts.

werden im hiesigen Stiftungswald nachstehende Sortimente im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft:

52 rothtannene Hopfen-} Stangen,

5 „ „ Wagner-} „

103 „ „ Baumstämme, } „

360 salene Baumstämme, } ferner

8 1/4 Klafter buchen, } „

1/4 „ „ rothtannen Scheiterholz,

366 buchene, } „

1812 gemischte Wellen und } „

1 Klafter noch im Boden liegende, } „

buchene Stöcke. } „

Zusammenkunft früh 8 Uhr beim Kup-

pingersstraße.

Den 25. Mai 1860.

Stadtförster Wiedmann.

Garrweiler,

Oberamts Nagold.

Langholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Ge-

meindewald Unterdörfer-Galden nahe bei der Reusmühle:

am Freitag den 1. Juni d. J.,
Morgens 7 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus 71 Stücke gebau-
nes Floßholz vom 30r bis 65r aufwärts
gegen baare Bezahlung.
Liebhäber hiezu werden eingeladen.
Den 25. Mai 1860.

Schultheißenamt.
Frey.

21^a Gündringen,
Oberamts Horb.
Säglöze-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Dienstag den 5. Juni,
Morgens 9 Uhr,
an der Staige nach Hochdorf 64 Stück
Säglöze, größtentheils Standlöze, im
öffentlichen Aufsteich, wozu Liebhaber mit
dem Bemerkten eingeladen werden, daß die
näheren Bedingungen vor dem Verkauf
bekannt gemacht werden.
Den 26. Mai 1860.

Schultheißenamt.
Klinf.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat
1000 fl.
und die Stiftungspflege
3-600 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.
anzuleihen.

Der Vorlage von Informativ-Unter-
pfandscheinen wird entgegen gesehen.
Den 16. Mai 1860.

Schultheißenamt.
Haug.

Nagold.
Geld auszuleihen.
Die hiesige Stiftungspflege hat sogleich
6-800 fl.
und der Schulsfond
100 fl.

anzuleihen.

Stiftungspflege.
Gaub.

Privat-Anzeigen.

Nagold.
Guten Most
hat eimer- und imweise abzugeben
G. F. Luß,
Conditor

Nagold.

Indem ich meine Spezerei- und Conditorei-Waaren in geneigte Erinnerung bringe, füge ich die Bemerkung bei, daß ich, um sowohl die Preise als hauptsächlich die bisherigen Sorten beizubehalten,

Chocolade, Caffee-Extract & Surrogat
nicht nach dem Zoll-Gewicht, sondern per Paquet verkaufe, während alle andern Artikel sich per Zolpfund verstehen.

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Altenstaig.

Ellen-Waaren-Empfehlung.



Bezug nehmend auf meine Annonce vom 25. Mai, bin ich nun in der Lage einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzeigen zu können, daß die erwähnten Ellenwaaren in schöner und frischer Waare bei mir eingetroffen sind.

Indem ich mich auch ferner bestreben werde, meine verehrten Abnehmer stets zur Zufriedenheit zu bedienen, bitte ich um zahlreiche Zuspruch.

Carl Walz.

Nagold.

Bachsteinkäs

zu 8, 10 und 12 fr. per Pfund bei
Aug. Reichert.

Nagold.

Reingehaltene Weine.

Schwarzen Rißling und gemisch-
tes Gewächs verkauft Eimer- und
Imweise billig
Gottlob Knodel.

Nagold.

Stroh Hüte,

in fein und ordinär, empfiehlt zu den
billigsten Preisen
J. C. Pfeleiderer.

21^a Nagold.

Milchschweine feil.

8 Stück schöne Bastard-Milchschweine
verkauft
Seifensieder Müller.

Nagold.

Zu der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:

Gebote

deutscher Nationalpolitik,
Mahnstimmen,
für die deutschen Regierungen und
das deutsche Volk.
Preis broch. 18 fr.

Spielberg,
Oberamts Nagold.

4 Eimer 1858r Wein, Wahl-
heimer Gewächs, hat zu verkaufen
Schulmeister Grombach.

Spielberg,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

250 fl.
Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. hat auszu-
leihen
Fried. Stichel, Fuhrmann.

21^a Walddorf,
Oberamts Nagold.

Vor längerer Zeit ist in dem Hansöhrn
meiner Wohnung eine starke **Wagenfette**
liegen geblieben, die der rechtmäßige Ei-
genthümer gegen die Einrückungskosten bei
mir abholen kann.

Chauffeurwirth Gänßle's Wittwe.

Kruppingen,
Oberamts Herrenberg.

Stroh feil.

Der Unterzeichnete hat 60 Bund schö-
nes Dinkelstroh aus Auftrag zu verkaufen.
Liebhäber hiezu können solches besichtigen
und einen Kauf abschließen mit

J. Beck,
resignirter Schultheiß.

Rechtes Klettenwurzelöl

mit Chinarinde von A. Osterberg in Stutt-
gart, zur Beförderung des Haarwuchses
und gegen das Ausfallen der Haare, ist
mit Gebruchs-Anweisung das Fläschchen
zu 15 fr. zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung

Frucht-Preise.

| Frucht- gattungen. | Nagold, 26. Mai 1860. | | | Altenstaig, 23. Mai 1860. | | | Freudenstadt, 19. Mai 1860. | | | Calw, 17. Mai 1860. | | | Zübingen, 25. Mai 1860. | | | Heilbronn, 26. Mai 1860. | | | Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig. |
|-----------------------|--------------------------|---------|---------|------------------------------|---------|---------|--------------------------------|---------|---------|------------------------|---------|---------|----------------------------|---------|---------|-----------------------------|---------|-------|--|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. | | |
| Dinkel, alter | 7 27 | 7 7 | 6 52 | 7 30 | 7 12 | 7 | 18 48 | 18 20 | 17 52 | 19 12 | 18 18 | 17 39 | 7 19 | 7 2 | 6 51 | 6 54 | 6 29 | 6 | Döfenschisch 12 fr. — fr. |
| neuer | 16 48 | | | 18 8 | | | 18 48 | 18 20 | 17 52 | 19 12 | 18 18 | 17 39 | 7 19 | 7 2 | 6 51 | 6 54 | 6 29 | 6 | Rindfleisch 11 „ 10 „ |
| Kernen | 7 36 | 7 13 | 6 50 | 7 24 | 7 19 | 7 | 7 36 | 7 21 | 7 9 | 7 24 | 6 44 | 6 15 | 7 15 | 6 59 | 6 30 | 7 | 6 42 | 6 | Kalbsteisch 9 „ 9 „ |
| Daber | 13 52 | 12 13 | 12 | 12 16 | 12 10 | 12 | 13 52 | 13 20 | 12 36 | 14 30 | 13 45 | 13 | 12 45 | 11 42 | 11 27 | 11 48 | 11 46 | 11 45 | Schweinefleisch 11 „ 12 fr. |
| Gerste | | | | | | | 18 40 | 18 16 | 17 52 | | | | | | | | | | abgezogen 13 „ 13 fr. |
| Witzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | anabgez. 30 „ 30 fr. |
| Hoggen | | 14 | | 14 | 13 38 | 13 36 | | | | 14 30 | 14 12 | 14 | | | | | | | 8 Pf. Kernbrod 26 „ — fr. |
| Bohnen | | 2 | | | | | | | | | | | | | | | | | 8 „ Mittelbrod 22 „ — fr. |
| Linsen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Kr. Weiz 5 1/2 2 D. 5 1/4 V. |
| Erbsen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 Pf. Butter 24 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 „ Rindschmalz 27 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 „ Schweinefett 21 fr. |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 9 Eier für 8 fr. |

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Mai. Der „Württembergische Staats-Anzeiger“ wies jüngst auf die Kräfte der deutschen Mittel- und Kleinstaaten hin, die zusammengefaßt eine sehr respectable Macht darstellen und dem deutschen Nationalgefühl in dieser traurigen und bedrohlichen Zerfahrenheit, welche die Gegenwart kennzeichnet, eine erhebliche Stütze des Trostes und Vertrauens bieten würden. Es geht jetzt das Gerücht, daß Bemühungen im Gang seien, diesen Gedanken Fleisch und Blut werden zu lassen durch ein engeres Aneinanderschließen der Mittel- und Kleinstaaten, natürlich streng auf dem Boden des Bundesrechts und ohne Feindseligkeit oder Hinterhältigkeit gegen die eine oder die andere deutsche Großmacht. (R. Z.)

Stuttgart, 23. Mai. Auf einen hiesigen Bürger machte eine Erbschaft von 17,000 fl., die ihm von seiner Schwiegermutter jüngst anbeimfiel, einen so heftigen Eindruck, daß sich eine, wohl bloß momentane, Störung seiner geistigen Kräfte bemerkbar machte und er ins Spital gebracht werden mußte.

Tübingen, 26. Mai. Heute früh brach in dem Hause des Tischschneiders Lindenmaier beim Spital Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß der Hausbesitzer und seine Frau nur mit Mühe sich retten konnten und vom Feuer schwere Verletzungen erhielten. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde nur durch die thätige Löschmannschaft abgewendet.

Hornberg, 22. Mai. In der letzten Nacht halb 12 Uhr brach in dem gemeinschaftlichen Hause zweier hiesiger Bürger Feuer aus, welches das Gebäude nahezu vollständig in Asche legte. In derselben Nacht wurde einer der Hausbesitzer, ein Greis von 72 Jahren, in seinem Bette liegend und durch einen großen Messerstich im Leibe tödtlich verwundet angetroffen. Er gab bald darauf seinen Geist auf. Vor seinem Ende bekannte er noch, daß er, wegen ewigen Haders mit seiner Ehefrau des Lebens überdrüssig, Hand an sich gelegt habe. Ob er, wie vermuthet wird, aus Rachsucht gegen dieselbe auch das Haus angezündet, ist nicht konstatiert; es war hierüber kein Geständniß von ihm zu erlangen. Bis an sein tragisches Ende war derselbe übrigens gut beklummet. (R. Z.)

Der König von Baiern wird das Wildbad nicht besuchen. München, 25. Mai. König Max beabsichtigt, demnächst einen Besuch an dem württembergischen Hofe und vielleicht noch an anderen süddeutschen Höfen zu machen. (Fr. Z.)

In Eibenstock hat am 19. d. M. ein bisher schon nicht in gutem Rufe stehender Mann, Volkmann, seine Mutter erdolcht und dann sich erschossen.

Am 23. Mai hat der Prinz-Regent den preussischen Landtag persönlich mit einer Rede geschlossen. Er sagte u. a. über Preußens Verhältnis zum deutschen Bund und Bundestag: „Ich werde fortfahren, in der Wahrung anerkannter Rechte Anderer die Wahrung des eigenen Rechts zu erblicken. Wenn auch Meinungsverschiedenheiten über wichtige Fragen stattfinden, in Einem Gefühle sind — Ich spreche es mit hoher Genugthuung aus — alle deutschen Regierungen und alle deutschen Stämme mit Mir und dem preussischen Volke einig, in der unerschütterlichsten Treue für das gemeinsame Vaterland und in der lebendigen Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Nation und die Integrität des vaterländischen Bodens Güter sind, vor deren Bedeutung alle inneren Fragen und Gegensätze weit zurücktreten.“ Der Prinz-Regent schloß: „Wie viel die Ergebnisse der abgelaufenen Sitzungsperiode zu wünschen übrig lassen — Ich baue unbeirrt auf die patriotische Gesinnung des Landes, auf das volle ungetrübte Vertrauen zwischen Fürst und Volk. Auf dieses einmüthige Vertrauen, auf den alten treuen Sinn des Volkes, auf die erhöhte Streitbarkeit des Heeres, auf die Ordnung unserer Finanzen gestützt, kann Preußen unter Gottes gnädigem Beistande den kommenden Ereignissen getrostesten Muthes entgegensehen.“

Napoleon soll das, was der preussische Prinz-Regent vertraulich an den Prinzen Albert von England (über ihn) geschrieben hat, nicht auf die leichte Achsel nehmen. Weiß der Himmel, wie er eine Abschrift bekommen oder nur davon gehört hat, kurz, sein Gesandter in Berlin verlangte von dem

preussischen Minister v. Schleinitz Erklärungen über den Brief. Er zeigte dem Minister eine Abschrift und sagte, das laute alles ganz anders, als das, was das preussische Cabinet dem französischen über die Gesinnungen Preußens zu lesen gebe. Der Minister entgegnete, er wisse nicht, was der Prinz-Regent seinen Verwandten vertraulich schreibe und er, der Minister, habe kein Recht, danach zu fragen und könne daher nicht sagen oder fragen, ob das Schreiben ächt sei. Der französische Gesandte war mit dieser Antwort nicht ganz zufrieden und äußerte, es gebe einen sichern Weg, Napoleon von der Aufrichtigkeit der Gesinnungen Preußens zu überzeugen, nämlich eine persönliche Begegnung zwischen dem Prinz-Regenten und Napoleon III. — Das ist deutlich gesprochen!

Berlin, 24. Mai. Die „Preussische Zeitung“ zeigt sich zu der Erklärung ermächtigt, daß eine Unterredung zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem französischen Gesandten über einen in des letzteren Hände gekommenen Brief des Regenten nicht stattgefunden habe.

Der preussische Prinz-Regent ist nach Trier gereist, um der Eröffnung der Rhein-Rhebe- und Saarbrücken-Trierer-Eisenbahn beizuwohnen. Kaiser Napoleon hat den Marschall Mac Mahon, den Sieger von Magenta, zur Begrüßung des Regenten abgesandt.

In Potsdam spielte unlängst ein 12jähriger Knabe in der Werkstatt eines Büchsenmachers mit den dort zur Reparatur befindlichen Büchsen. Dabei nahm er den Lauf einer Büchse in den Mund . . ., das Gewehr, in welchem noch eine Kugel saß, entlud sich und zerschmetterte dem Knaben den Kopf.

In Breslau sprang ein Botenmeister in die Oder, um sich das Leben zu nehmen, wurde aber gerettet. Seine Frau war inzwischen herbeigekommen und begrüßte ihren aus Land gebrachten Gemahl mit einer tüchtigen — Ohrfeige!

Wien, 20. Mai. Die Beziehungen zwischen Wien und Berlin sind zwar in der rein diplomatischen Sphäre nicht um ein Haar besser, aber desto freundlicher haben sich die persönlichen Verhältnisse der beiden Höfe gestaltet. Man erzählt sich hier, daß vor drei Tagen ein Schreiben des Prinz-Regenten von Preußen an den Kaiser gelangt ist, worin Ersterer seine Freude über das schöne und edle Fest ausdrückt, welches Wien in diesen Tagen zum Andenken an Erzherzog Karl begeht und lebhaft bedauert, daß er daran keinen Antheil nehmen könne. Das loyale und wahrheitsgetreue Handeln des Prinz-Regenten von Preußen findet übrigens nicht bloß in den höheren Kreisen, sondern in allen Theilen der Bevölkerung die lebhafteste Theilnahme. Denn es ist hier allgemein bekannt, daß der Prinz-Regent, wie auch der Fürst v. Hohenzollern, die freundlichsten Sympathien für Oesterreich hegen und daß es im vorigen Jahre nicht ihr Wille und ihre Absicht war, sich auf eine leere Armeebereitschaft zu beschränken. (Fr. Z.)

Wien, 24. Mai. Die Pforte hat jetzt, aus ihrer eigenen Initiative, eine Untersuchung angeordnet, um den Beschwerden der Christen in der Türkei Abhilfe zu leisten. (Fr. Z.)

Wenn man den Berichten aus Ungarn glauben darf, so haben die Zugeständnisse der kaiserlichen Regierung an die Protestanten nicht den gewünschten Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, vielmehr verlangen nun die Ungarn noch weitere politische Rechte, welche ihnen die Regierung schwerlich bewilligen wird. Daher ist die Stimmung noch sehr trübe, und besonders hat das Verbot der Todtenfeier für den verstorbenen Grafen Szechenyi böses Blut gemacht.

Es ist immer sehr gut, wenn man weiß, wie man mit Jemandem d'ran ist. Das Cabinet Oesterreichs soll nun in vertraulichen Mittheilungen an seine Gesandten reinen Wein eingeschenkt haben, was von ihm zu erwarten ist. Uns interessiert namentlich das Deutschland Angehende. „In Deutschland, erklärte Oesterreich, werde es keinen Schritt von dem bisherigen Wege abweichen. Es wolle die Interessen Aller so weit als möglich mit einander versöhnen, aber mit seiner ganzen Macht die erschütternden Angriffe auf die Grundgesetze des Bundes bekämpfen und nimmermehr zu irgend welcher Aenderung der staatlichen Verhältnisse Deutschlands seine Zustimmung geben. Nur die Bedrohung seiner Grenzen und die Erfüllung

seiner Pflichten gegen den Bund und seine deutschen Verbündeten werde Oestreich aus seiner abwartenden Stellung heraus nöthigen.

Turin, 21. Mai. Die Abgeordnetenkammer genehmigte heute den Züricher Vertrag mit 215 gegen 16 Stimmen. — Die Subscription für Garibaldi nimmt fortwährend einen günstigen Verlauf. Der Municipalrath von Como hat 50,000 und der von Lodi 60,000 Lire für Sizilien beschlossen.

Turin, 21. Mai. Man versichert hier, in einem am 16. d. auf Sizilien stattgefundenen Kampfe hätten die Garibaldianer die neapolitanischen Truppen in die Flucht geschlagen; man glaubt, Garibaldi werde am 19. in Portofino eingetroffen sein. Die Garibaldianer sollen in einem Halbkreise vor Palermo verschanzt sein. Unter den neapolitanischen Truppen und den Regierungsbeamten soll große Entmuthigung herrschen, der Enthusiasmus der Bevölkerung dagegen den höchsten Grad erreicht haben.

(Fr. J.)
Turin, 22. Mai. Berichte aus Palermo vom 20. erwähnen das Gerücht von einem glänzenden Siege Garibaldi's bei Monreale.

(Fr. J.)
Paris, 23. Mai. Nach dem Pays meldet eine, über Brüssel gekommene telegraphische Depesche, daß Garibaldi an der Spitze von 6000 Mann in Palermo eingerückt ist. Nach Berichten, welche die Patrie erhält, concentrirt Garibaldi alle seine Streitkräfte auf Sicilien, nachdem auf einen massenhaften Einfall von Toskana aus in die Kirchenstaaten und von da ins Neapolitanische nicht mehr zu rechnen ist. Alle Freiwilligen gehen daher in kleinen Abtheilungen nach Sicilien, wo sie an bestimmten Punkten landen und dann nach dem Hauptquartier abgehen. Die Artillerie, Lebensmittel, das Lagerzeug und das Armeematerial werden ausschließlich nach Sicilien geschickt. Ist Garibaldi Herr der Insel, fährt die Patrie fort, so kann er über eine starke Marine verfügen und eine gewaltige Expedition gegen das Festland organisiren. Die Regierung trifft daher alle Anstalten, um Sicilien energisch zu vertheidigen; ihr bester General, ihre besten Truppen und ihre besten Seeleute werden Garibaldi gegenüber gestellt. Sechs Geschwader sollen die Küstenvertheidigung übernehmen; sie zählen im Ganzen ungefähr 52 Kriegsschiffe jeden Ranges.

(H. T.)
Paris, 24. Mai. Die „Patrie“ veröffentlicht die von der neapolitanischen Regierung ausgegangene Depesche, welche die Niederlage der Aufständischen bei Monreale berichtet, sie berichtet aber, eine andere Depesche melde, daß im Gegentheile die Truppen Garibaldi's die stark verschanzten Neapolitaner angegriffen und dieselben vollständig geschlagen hätten; nach dieser zweiten Depesche müßte das Ergebnis dieses Gefechtes die sofortige Räumung des Forts von Palermo, von Messina, von Trapani, von Catania und Syracus herbeiführen; eine Depesche aus Messina vom 22. soll berichten, unter den Behörden herrsche allgemein panischer Schrecken; die Einwohner in großer Zahl begäben sich zu Garibaldi: von den Fremden werde die Stadt verlassen, die Soldaten hätten sich in die Forts gesüchtet.

(E. d. Fr. J.)
Paris, 24. Mai. Die Opinion nationale versichert uns, General Goyon habe General Lamoriciere angekündigt, daß falls die römischen Truppen sich nicht innerhalb der Grenzen des Kirchenstaates erhalten und von jeder Dazwischenkunft außerhalb der römischen Staaten fern halten wollen, auch der General der französischen Truppen einschreiten und seinen Weisungen gemäß handeln werde.

(H. T.)
Paris, 26. Mai. Der Constitutionnel beklagt sich über die ungebührlichen Angriffe deutscher, namentlich preussischer Journale gegen Frankreich. Deutschland, fährt er fort, sowie das übrige Europa werde sich an das legitime Uebergewicht Frankreichs unter Napoleon III. gewöhnen, dasselbe sei zwar durch die Wiener Verträge von 1815 verloren gegangen, letztere seien jedoch paralytisch durch die glücklich geführten Kriege gegen Rußland und Oestreich, wodurch das Gleichgewicht wieder hergestellt worden sei. Das Kaiserreich könne ohne Macht und Größe nicht „der Friede“ sein.

(E. d. H. T.)
In Kopenhagen scheint man mit allem Ernste von der Nothwendigkeit zu sprechen, Hamburg militärisch besetzen zu

lassen, um Preußen zuvor zu kommen. Undenkbar ist es aber nicht, daß zwischen Frankreich und Dänemark dergleichen für gewisse Eventualitäten abgekartet wurde.

In dem Wunderlande Egypten hat der Alterthumsforscher Mariette in der Nähe der großen Sphinx einen ungeheuren Palast in Granit ausgegraben. In den Ruinen fand man 7 große Standbilder eines Königs, wahrscheinlich desselben, der die große Pyramide erbaut und 3600 Jahre vor Christus gelebt hat.

Allerlei.

— Die deutschen Landprediger leben gegen die amerikanischen, was die Arbeit anlangt, gleichsam wie im Paradiese. Letztere müssen den größten Theil ihrer Lebenszeit zu Pferde zubringen, denn ihre Gemeinden liegen oft 20—40 engl. Meilen weit von einander entfernt, und es kommt vor, daß ein Prediger täglich 40 Meilen zurücklegen muß; viele machen jährlich 1000 Meilen zu Pferde. Dabei müssen sie in der Regel sehr kärglich leben.

— In Goslar werden bei G. und R. Koch Zündhölzchen verfertigt, die keinen Phosphor enthalten, bei ihrer Entzündung durchaus keinen Geruch verbreiten, sich nicht selbst entzünden können und in keiner Beziehung der Gesundheit nachtheilig sind. Noch ein besonderer Vortheil ist, daß die Zündhölzchen nie unbrauchbar, sondern je länger sie liegen, um so besser werden.

— Die Tagals vom Stamme der Malayen auf den Philippinen haben zwar keine philosophischen Gesetzbücher, aber eine ziemlich Portion gesunden Menschenverstandes. Ist z. B. ein Diebstahl bei ihnen begangen worden, so müssen alle der That Verdächtigen mit einem großen Bündel Gras auf dem öffentlichen Plage erscheinen. Diese Bündel wirft man auf einen Haufen und untersucht, ob der gestohlene Gegenstand sich darin befindet. Ist dies der Fall, so fragt Niemand nach dem Diebe und Niemand bestraft ihn. So ist dem Verbrecher auch nach der That die Möglichkeit geboten, seine Neue ohne Gefahr zu betheiligen. Findet sich aber die gestohlene Sache unter dem Grase nicht, so wirft man alle Verdächtige in den Fluß. Wer zuerst wieder an der Oberfläche erscheint, ist der Dieb und wird bestraft. „Seine Angst macht seinen Athem kurz, so daß er nicht lange unter dem Wasser bleiben kann“, sagen die Tagals. Mancher ertrinkt, weil er zu lang taucht, um nicht für schuldig zu gelten.

— Compaß-Blume ist der Name einer in den Prairien von Texas entdeckten Pflanze, welche unter allen klimatischen Verhältnissen, Regen, Frost, Sonnenschein, beständig nach Norden sich wendet und, abgesehen von ihrer wissenschaftlichen Merkwürdigkeit, von Bedeutung für die Schifffahrt werden kann.

— Die Obstbäume zu stärken und das Abfallen der Obstblüthen zu verhindern. Um eine sichere Obsternte zu erhalten, wird mit Erfolg folgendes Verfahren angewendet: Man stößt mit einem Hopseneisen tiefe Löcher in den Boden um die Bäume herum, so weit die Krone reicht, bei Birnen tiefer, als bei Äpfeln und Kirschen und bei diesen tiefer, als bei Pflaumen. Auch bei dem Weinstock kann es geschehen. Diese Löcher werden zur Zeit der Blüthe oder kurz nachher mit Wasser vollgefüllt. Ein Nachfüllen von Zeit zu Zeit ist noch besser und kann überhaupt nicht übertrieben werden, weil es nicht schadet. Nimmt man anstatt Wasser sehr verdünnte Guanoldüngung oder Mistjauche, so ist die Wirkung auf eine kräftige und allgemeine Fruchtbildung um so sicherer.

— Dieses Mittel hat sich als probat bewährt und kann und sollte alljährlich — gleichviel ob der Jahrgang trocken oder naß — angewendet werden.

— Friedrich der Große hörte einst einen Schüler von Quanz so vorzüglich flöte blasen, daß er Quanz beschuldigte, er habe ihn das Flöteblasen nicht so gründlich gelehrt, als den meisten Menschen, denn dieser blase besser. „Ja Majestät“, sagte Quanz mit der Bewegung des Fingergeländ, „bei diesem habe ich auch die äußersten Mittel anwenden dürfen.“ — „Höre Er“, versetzte der König, „da wollen wir doch bei der alten Methode lassen.“